Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger“ Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 12 — **Mittwoch, den 28. Januar 1931** — **80. Jahrgang**

Das neue französische Kabinett

Das Kabinett Laval fertig — Ministerium der großen Koalition — Briand wieder Außenminister Tardieus Rückkehr — Keine sichere Mehrheit

Paris. Laval hat am Montag seine Besprechungen fortgesetzt und hintereinander die Führer fast sämtlicher Kammergruppen sowie verschiedene Senatoren empfangen. Aus den Erklärungen, die sowohl Laval selbst als auch verschiedene Parlamentarier abgegeben haben, geht hervor, daß an eine geschlossene Mitarbeit der Radikalsozialisten in der neuen Regierung nicht zu denken ist. Anderseits besteht jedoch Aussicht, daß ein Teil der Gruppe Daladier bereit ist, die Regierung zu unterstützen. Auch kann Laval mit der Mitarbeit der radikalsozialistischen Senatoren rechnen, die der Disziplin der Parteigruppe nicht unterworfen sind. Es scheint daher nicht ausgeschlossen, daß in der neuen Regierung einige radikalsozialistische Persönlichkeiten vertreten sein werden, wie das bekanntlich bereits im Kabinett Tardieu der Fall war.

*

Laval ist es im Laufe der Nacht gelungen, ein Kabinett zu bilden. Gegen 3 Uhr wurde amtlich folgende Ministerliste bekannt gegeben:

Ministerpräsident und Innenministerium: Laval.
Justizministerium und Vizepräsidentschaft: Leon Berard.
Außenministerium: Briand.
Kriegsministerium: Maginot.
Kriegsmarineministerium: Charles Dumont.
Luftfahrtministerium: Dumesnil.
Finanzministerium: Flandin.
Haushaltsministerium: Pietri.
Handelsministerium: Rollin.
Handelsmarineministerium: de Chappedelaine.
Landwirtschaftsministerium: Tardieu.

Chef der neuen französischen Regierung
wurde Senator Pierre Laval.

Genfer Echo in London

Nicht mit leeren Händen nach Genf zurück — Die Londoner Presse zu Genf — Die Lösung als befriedigend bezeichnet

London Das Ergebnis der Völkerbundsratsitzung ist nach Ansicht des „Daily Herald“ (Arbeiterpartei) ein Triumph für den Völkerbund, der sich um einen Ausdruck der „Times“ zu gebrauchen, als ein vorzüglicher Stoßfänger erwiesen habe.

Zu den Beschlüssen über die deutsche Minderheit in Oberschlesien meldet der Sonderberichterstatter des „Daily Herald“ ergänzend,

daß Henderson dem polnischen Vertreter klar zu verstehen gegeben habe, im Mai nach Genf nicht etwa mit leeren Entschuldigungen oder mit Ausflüchten zurückzukehren.

Der Bericht müsse vielmehr den Tatsachen auf den Grund gehen und

geeignete Reformen und Abänderungsmaßnahmen für die Verwaltung von Oberschlesien enthalten.

Aus dem Artikel der „Times“ geht hervor, daß sie anscheinend einen Rücktritt von Dr. Curtius nicht für wünschenswert hält. Dr. Curtius habe eine schwere Aufgabe gehabt, ungeachtet aber der in Deutschland ausgesprochenen Kritiken habe er daran festgehalten, daß es für Deutschland das Beste sei, seinem polnischen Widersacher keine unmöglichen diplomatischen Unzuträglichkeiten zu bereiten.

Auch der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ fragt, ob nach dem Erfolg, den Dr. Curtius gehabt habe, sein Rücktritt im Hinblick auf die Forderungen der Oppositionsparteien noch notwendig wäre. Man müsse dies abwarten. Wenn Curtius vorsichtigerweise die deutsch-polnische Grenzfrage nicht aufgerollt habe, so habe hierbei wohl die Ueberlegung mitgesprochen, daß die Revision des Youngplanes die wichtigere Frage sei, und daß man nicht zuviel Probleme auf einmal aufwerfen solle.

Henderson über das Genfer Ergebnis

London. Außenminister Henderson erklärt nach seiner Rückkehr aus Genf einem Vertreter der Presse:

„Ich sehe die oberschlesische Regelung, die der Rat am Sonnabend zustandegebracht hat, als ein Ergebnis von der größten Bedeutung und als ein bemerkenswertes Zeugnis für die zunehmende Macht des Völkerbundes an. Diese Regelung wird, wenn sie auch ausgeführt wird, und ich vertraue darauf, daß dies der Fall sein wird, viel dazu beitragen, eine der ernstesten Ursachen der Reibungen in Osteuropa zu beseitigen.“

Unter der Ueberschrift

„Gerechtigkeit für Oberschlesien“

schreibt „Manchester Guardian“ über die in Genf getroffene Regelung in seinem Leitartikel:

„Der letzte Sonnabend war ein großer Tag in der Geschichte des Völkerbundsrates. Die Behandlung der deutschen Minderheit in Oberschlesien war ein Präzedenzfall für die Absichten des Völkerbundes in der Frage der verschiedenen nationalen Minderheiten. Dieser Angelegenheit war besondere Bedeutung dadurch verliehen, daß die Beschwerden von der deutschen Regierung selbst unterbreitet worden seien. Der Völkerbundsrat, der beinahe das Vertrauen der Minderheiten verloren hatte, hat endlich bewiesen, daß er eine Kraft ist, mit der man rechnen müsse. Die Entscheidung des Rates wird vielen anderen unterdrückten Minderheiten neue Hoffnung geben.“

Besprechungen über Parlamentsreform

Berlin. Zur Vorbereitung des Zusammentritts des Reichstages am 3. Februar wird, wie der „Börserkurier“ berichtet, voraussichtlich im Laufe der Woche zwischen den Parteien eine engere Fühlungnahme stattfinden, bei der die vom Reichspräsidenten Loebe formulierten Anregungen zur Parlamentsreform erörtert werden sollen. Dabei werde u. a. auch zur Aussprache gestellt, daß ähnlich dem Beispiel in anderen Staaten Anträge, die finanzielle Aufwendungen erfordern, nur dann gestellt werden dürfen, wenn gleichzeitig damit Anträge verbunden sind, die die Deckung dieser Ausgaben vorsehen. Weiter gehen die Pläne dahin, Maßnahmen zu treffen gegen den Mißbrauch der Immunität durch Reichstagsabgeordnete, die gleichzeitig als verantwortliche Redakteure zeichnen und auf diese Weise ihre Blätter dem gesetzlichen Zugriff entziehen.

Erfolge der chinesischen Kommunisten

London. Die chinesischen Kommunisten haben die Stadt Kianfu wiedererobert. Berichten des „Observer“ aus Schanghai zufolge treffen die früheren Meldungen über die Entsendung von 200 000 Mann Regierungstruppen nicht zu; General Ho habe nur eine Division gegen die Kommunisten entsandt, die geschlagen worden sei. Es würde jetzt eine zweite in Marsch gesetzt, die zwar von deutschen Militärsachverständigen ausgebildet sei, aber noch keine Kriegserfahrungen habe.

Der älteste Journalist der Welt gestorben

103 Jahre alt.

London. James Coohrane, der älteste Journalist der Welt, ist am Sonntag in Cheltenham, im Alter von 103 Jahren gestorben.

Litauen, Polen und Deutschland

Riga. Der litauische Ministerpräsident Tubelis, der zur Zeit in Riga zu Besuch weilt, äußerte sich am Sonntag vor Vertretern der Presse u. a. über die außenpolitische Lage Litauens. Es könne festgestellt werden, daß Litauen zu allen seinen Nachbarn freundschaftliche Beziehungen unterhalte, mit alleiniger Ausnahme seines südlichen Nachbarn Polen, mit dem wegen Nichterfüllung von Verträgen und wegen des bekannten Abenteuers des polnischen Generals Zeligowski (Wilna) die Beziehungen bisher nicht geregelt werden konnten. Die Klage Deutschlands über die Verletzung des Memelstatuts werde häufig so gedeutet, als ob zwischen Deutschland und Litauen Meinungsverschiedenheiten bestünden. Es handele sich hier aber nur um Fragen rechtlichen Charakters, nicht um eine Zuspitzung der politischen oder wirtschaftlichen Beziehungen. In den Beziehungen Litauens zu Sowjetrußland bleibe alles beim alten. Was die Beziehungen zu Polen angehe, habe die litauische Regierung keine Veranlassung, ihre bisherige Politik zu ändern. Zur innerpolitischen Lage könne gesagt werden, daß in der letzten Zeit dem Konflikt mit der katholischen Geistlichkeit eine allzu große Bedeutung beigemessen werde. Die Haltung der Regierung könne sowohl in politischer als auch in rechtlicher Beziehung als wohlbegründet angesehen werden. Daher habe die Regierung keine Veranlassung, ihre Stellungnahme zu ändern.

Die öffentliche Meinung Litauens stimme ganz überwiegend der Haltung der Regierung zu, und auch unter der Geistlichkeit sei die Stellungnahme zu dieser Angelegenheit nicht einheitlich. Daher könne erwartet werden, daß diese Frage, die durch Mißverständnis entstanden sei, geregelt werden würde.

Schweres Eisenbahnunglück bei Groningen

Amsterdam. Am Montag abend gegen 19 Uhr fuhr ein von der deutschen Grenze kommender Personenzug etwa 150 Meter vor dem Bahnhof Groningen auf einen Güterzug auf. Der Zusammenstoß war so heftig, daß sich mehrere Wagen des Personenzuges ineinanderschoben und vollständig zertrümmert wurden. Drei Fahrgäste wurden getötet, zwei schwer verletzt. Sechs Reisende und Eisenbahnangestellte trugen leichtere Verletzungen davon. Mehrere Fahrgäste mußten aus den Trümmern herausgesägt werden. Soweit bisher bekannt geworden ist, befinden sich unter den Verunglückten keine Deutschen.

Gerüchte um Schiele

Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Schiele, über den seit einigen Tagen Gerüchte umlaufen, des Inhalts, daß einerseits an seine neue Vorlage über eine Erhöhung der Zölle für zahlreiche landwirtschaftliche Produkte eine Rücktrittsdrohung geknüpft worden sei daß andererseits seine Stellung innerhalb des Reichslandbundes wegen des Fehlschlages seiner Roggenstützungsaktion als ernstlich erschüttert gelten müsse.

Großer Freudentaumel über die Freilassung Gandhis

London. Die Bekanntgabe von der bevorstehenden Freilassung Gandhis und der übrigen Kongreßmitglieder hat in ganz Indien die größte Aufregung und Begeisterung hervorgerufen. Riesige Menschenmengen strömen in Bombay zu dem Viktoriabahnhof in dem Glauben, daß Gandhi jeden Augenblick ankommen könne. Obgleich die Eisenbahnbehörde Anschläge veröffentlicht haben, daß über den Zeitpunkt seiner Ankunft nichts bekannt sei, dauert der Zustrom der Menge stetig an. Auf der Börse hat der Beschluß der Regierung sofort einen Umschwung zum besseren bewirkt. Alle wichtigen Papiere zogen um 20 v. H. an. Pundit Jawaharlal Nehru, der Präsident des allindischen Kongresses, der den Ungehorsamsfeldzug als erster praktisch in die Tat umsetzte, ist einer Meldung der „Central News" zufolge aus dem Gefängnis entlassen worden. Auch der Sekretär Gandhis, Mahadoy Desai, und ein weiteres Mitglied des Arbeitsausschusses des Kongresses wurden in Freiheit gesetzt. Bei den Gefängnisbehörden von Puna ist bisher jedoch noch keine Anweisung eingetroffen, Gandhi freizulassen. Was im Gefängnis vorgeht, wird vorläufig noch geheimgehalten. Der Montag ist gewöhnlich Gandhis Weihetag und Personen glauben, daß er aus diesem Grunde am Montag das Gefängnis nicht verlassen wird. Frau Neugi, die im Gefängnis von Yeravda sitzt, hat bereits ihre Sachen gepackt; jedoch ist auch noch nicht die Anweisung zu einer Freilassung eingetroffen.

Das indische nationalistische Blatt „Libertee" fordert eine allgemeine Amnestie.

Vor Neuwahlen in England?

London. Das englische Kabinett hat sich, wie Informationen der Londoner Presse besagen, zum Rücktritt und zur Ausschreibung von Neuwahlen entschieden, falls am Mittwoch abend gelegentlich der 2. Lesung des neuen Gewerkschaftsgesetzes das Unterhaus gegen die Regierung stimmen sollte. Die Mehrheit der Arbeiterpartei über die Konservativen beträgt 26 Stimmen. Die Liberalen haben sich offiziell entschieden, an der Abstimmung nicht teilzunehmen, jedoch kann erwartet werden, daß eine gewisse Anzahl von 10—15 den Einwendungen Sir John Simons gegen das Gesetz Gehör schenken und gegen die Regierung stimmen wird. Andererseits ist es möglich, daß auch eine gewisse Anzahl entgegen der von Lloyd George ausgegebenen Parole sich auf die Seite der Regierung stellt. Unter diesen Umständen ist der Ausgang der Abstimmung, die vielleicht eine der wichtigsten der gegenwärtigen Sitzungsperiode ist, sehr zweifelhaft. Die Regierung macht sich über den Ernst der Lage keine Illusionen, hofft aber natürlich auf eine ihr günstige Entscheidung, sei es auch nur mit einer geringen Mehrheit.

Zurück zu Wien?

Der österreichisch-ungarische Freundschaftsvertrag unterzeichnet — Der Inhalt des Vertrages Graf Bethlen über die Bedeutung der Zusammenarbeit

Berlin. Wie die „Vossische Zeitung" aus Wien meldet, ist bei Gelegenheit der jetzigen Anwesenheit des ungarischen Ministerpräsidenten in Wien am Montag ein neuer österreichisch-ungarischer Freundschafts-, Vergleichs- und Schiedsgerichtsvertrag abgeschlossen worden, der den im Jahre 1923 abgeschlossenen ersten Vertrag ergänzt.

*

Wien. Der gelegentlich des Besuches des ungarischen Ministerpräsidenten Graf Bethlen in Wien am Montag mittag unterzeichnete Freundschafts-, Vergleichs- und Schiedsgerichtsvertrag zwischen Oesterreich und Ungarn umfaßt 22 Artikel. Nach dem neuen Uebereinkommen werden Streitigkeiten aller Art, die zwischen den beiden Staaten entstehen sollten und nicht auf diplomatischem Wege geschlichtet werden können, einem gerichtlichen oder schiedsgerichtlichen Verfahren unterworfen, dem ja nach Umständen ein obligatorises oder fakultatives Vergleichsverfahren vorangehen wird. Anschließend wurde Graf Bethlen vom Bundespräsidenten Miklas empfangen. In einer Besprechung des ungarischen Ministerpräsidenten mit dem Vizekanzler Schober wurden die bei den Zusammenkünften am Montag vormittag allgemein behandelten Fragen im einzelnen besprochen. Es handelt sich besonders um wirtschaftliche Fragen, sowie um Fragen, die mit der kommenden Abrüstungskonferenz im Zusammenhang stehen. Am Abend fand beim Bundeskanzler Ender ein Essen statt. Die beiden Staatsmänner brachten Trinksprüche aus, in denen das freundschaftliche Verhältnis zwischen beiden Staaten betont wurde.

Italienischer Erfolg

Die Oase Kufra von italienischen Truppen besetzt.

Rom. Die italienischen Kolonialtruppen haben nach heftigen Kämpfen die Oase Kufra, den wichtigsten Stützpunkt der Senussi besetzt und am 24. Januar die italienische Flagge in Et Tag gehißt. Die Kufra umfaßt ein Gebiet von etwa 55 Quadratkilometern. Ihr Mittelpunkt ist etwa 800 km südlich der lybischen Küste gelegen. Bei dem Gefecht mit den Aufständischen haben die Italiener zwei Leutnants und zwei Askaris verloren, 16 Askaris sind verwundet worden. Der Gegner hat auf dem Schlachtfeld 100 Tote, 13 Gefangene, 100 Gewehre und zahlreiche Munition zurückgelassen. Der Vormarsch der italienischen Truppen erfolgte in zwei Kolonnen und dauerte etwa 24 Tage. Am 19. Januar stellte sich der Gegner, der über etwa 400 Mann verfügte, zum Gefecht, wurde aber nach drei Stunden zurückgeworfen. Auf italienischer Seite griffen Panzerautos und Flugzeuge mit Erfolg in das Gefecht ein. Die Aufständischen sind in Richtung auf Aegypten geflohen und wurden von italienischen Kamelreitern über 200 km weit verfolgt. Nach der Einnahme des Fezzan ist die Eroberung der Kufra der wichtigste Erfolg Italiens in Lybien. Die Kufra hatte bis zum Jahre 1879 kein Europäer betreten. Der erste war damals der deutsche Forscher Gerhard Rolfs. Nur wenige andere Foscher sind seither den Spuren Rolfs' gefolgt. Die Kufra, die Italien zugesprochen war, war aber bisher nur auf der Karte italienisch, da die italienischen Kolonialtruppen von einigen Patrouillen und Bombenflügen abgesehen, noch nicht soweit vorgestoßen waren.

Neue blutige Zusammenstöße zwischen Hindus und Mohammedanern

London. In Nilphamari im Bezirk Rangpur kam es zu schweren Ausschreitungen, als Hindus an einer Moschee vorbeizogen. Sie wurden von Mohammedanern mit Stöcken angegriffen und mit Steinen beworfen. Die Polizei und die Feuerwehr griffen ein und stellten die Ruhe wieder her. Eine Person wurde getötet und weit über 50 verletzt. 300 Mohammedaner wurden in der Moschee verhaftet.

54 000 Personen von April bis Dezember in Indien verhaftet

London. Während des indischen Unabhängigkeitsfeldzuges sind wie die Regierung in der gesetzgebenden Versammlung in Neu-Delhi bekanntgab, in der Zeit vom April bis Dezember 1930 54 000 Personen festgenommen worden. 20 000 davon wurden wegen des Boykotts englischer Waren und Einschüchterung der Bevölkerung festgesetzt. Ungefähr 11 000 mußten nach einer entsprechenden Entschuldigung wieder freigelassen werden.

Adler gegen Flugzeug

Lahore. Während eines Geschwaderfluges stieß einer der Apparate mit einem Riesenadler zusammen, dessen Flügelweite 2,50 Meter betrug. Das Flugzeug stürzte ab. Die beiden Insassen fanden den Tod.

Jugend hilft Jugend

Berlin. Die Schüler eines Realgymnasiums in einem westlichen Berliner Vorort haben ein soziales Hilfswerk für die notleidenden Schüler einer Volksschule im Norden Berlins eingerichtet. Eine tägliche Schnittensammlung ergibt etwa 250 Paar gute Butterbrote, die in der Schule des Arbeiterviertels verteilt werden. Dadurch ist es möglich, allen in Not befindlichen Kindern dieser Schule, fast zwei Dritteln der gesamten Schülerzahl, eine Zusatznahrung zu verabreichen. Gelegentlich werden außerdem Sammlungen von Obst- und anderen Nahrungsmitteln veranstaltet. Ein vorbildliches Werk, das Nachahmung verdiente.

Elli Beinhorn in Villa Cisneros gelandet

Madrid. Die deutsche Afrikafliegerin Elli Beinhorn ist in Villa Cisneros an der Westküste Afrikas gelandet. Sie war auf der Flugstrecke Juby—Cisneros in einen Sandsturm geraten, dem sie nur durch Umfliegen auf dar Meer hinaus entgehen konnte. Da die Küstenstationen teilweise wieder durch die Stürme der letzten Tage gestört waren, konnte sie bisher nichts über ihren Verbleib melden.

Wieder ein deutscher Sportlehrer für China

Der Berliner Leichtathlet Günther Kleinhans, der auf — vorläufig — ein Jahr an die Universität Nanking verpflichtet wurde und Deutschland bereits in wenigen Tagen verlassen wird. — Es ist anzunehmen, daß für diese Berufung die guten Erfahrungen ausschlaggebend gewesen sind, die die chinesische Universität Mukden mit dem deutschen Mittelstreckenläufer Herbert Böcher gemacht hat, der seit über einem Jahre dort als Sportlehrer wirkt.

OPFER DER LIEBE

ROMAN VON HANS SCHULZE

Nachdruck verboten. 1. Fortsetzung.

„Eine Mischung der elterlichen Charaktere stellt endlich die Baronesse Eva-Maria dar, ein nachgeborenes Kind und, wie ich wohl ohne Uebertreibung sagen darf, ein ganz entzückendes Mädchen; mein besonderer Liebling und ein häufiger und stets gern gesehener Gast meines Hauses, die bei mir fast Tochterstelle vertritt, da mir der einzige Sohn, der mir beschert gewesen, auf dem Felde der Ehre geblieben ist." — — —

Sie hatten unterdessen das Weichbild der Stadt erreicht, und der Wagen ratterte mit einem ohrenbetäubenden Klappern auf dem holprigen Pflaster der Hauptstraße hinüber, die die Bahnhofsallee mit dem eigentlichen Stadtinnern verbindet.

Bald bog der Wagen von der Hauptstraße auf den Marktplatz ab und hielt vor einem der ersten Häuser, das mit seinem hohen, spitzen Dach und einer Art Renaissancearchitektur an Fenstern und Gesimsen die nüchtern-ausdruckslose Front seiner Umgebung malerisch unterbrach.

Die grauen Fittiche der Abenddämmerung hingen bereits tief in den geräumigen Platz herein, aus dessen Mitte der Leib der schon lange gesichteten Kirche massig und ungefügt herauswuchs.

Da und dort wurde schon Licht angesteckt, ein paar neugierige Jungen lungerten um das wohlbekannte Arztgespann; sonst kein Zeichen von Leben und Verkehr in der ganzen Weite des kleinen Ortes, der in der düsteren Regenfeuchte des nebligen Abends gleichsam einen trübseligen Schlaf weltabgeschiedener Verlassenheit zu schlafen schien. —

Mit jugendlicher Elastizität war der Sanitätsrat zuerst vom Wagen gesprungen und geleitete nun seinen Gast über den kunstvollen Vorbau des „Beischlags", einer breiten, verandaartigen Plattform mit einem schönen schmiedeeisernen Gittergeländer, in das Innere des alten Hauses.

Eine hochgewölbte Diele tat sich vor ihnen auf.

Dann ging es auf einer schwerwuchtigen, eichengeschnitzten Treppe zu dem oberen Stockwerk empor, in dem erst die eigentliche Wohnung des Sanitätsrats gelegen war, während die niedrigen Parterregelasse teils als Vorratsräume teils als Empfangs- und Sprechzimmer für die Kassenpatienten des vielbeschäftigten Arztes benutzt wurden.

Ein feiner Duft von Lavendel und frisch gemahlenem Kaffee hing in dem weiten Raum, ein Duft, der gleich beim Eintritt eine anheimelnde Stimmung um sich verbreitete, daß man in den behaglichen Frieden eines stillen, wohlgeleiteten Hauswesens seinen Einzug halte.

Und diese Empfindung, die auch Doktor Hellwaldt vom ersten Augenblick an gefangengenommen, sollte ihn im weiteren Verlauf des Abends nicht täuschen.

Schon nach der ersten halben Stunde, als er mit dem Sanitätsrat und seiner lieben Frau unter der großen, rotbeschirmten Hängelampe beim Abendbrot saß und ihm die gutmütige, dicke Rätin mit mütterlicher Fürsorge die besten Stücke einer feisten Pute auf den Teller legte, fühlte er sich in seiner neuen Umgebung so heimisch und geborgen, als sei er bereits seit Jahr und Tag in diesem Hause aus- und eingegangen und nicht erst vor kurzem zum ersten Male in seinem Leben aus seiner westdeutschen Heimat in die unbekannte Ferne Ostpreußens verschlagen worden. — — —

Nach dem Abendbrot, zu dem der Königsberger Sender die Tafelmusik geliefert hatte, etablierte der Sanitätsrat in seinem Arbeitszimmer eine gemütliche Rauchecke und bei einer guten Flasche Rheinwein wurden nun allerlei Universitätserinnerungen ausgetauscht, aus jener Zeit, da der Rat in Heidelberg und Halle selber noch die bunte Mütze getragen und an der Kneiptafel und auf dem Mensurboden gar wacker seinen Mann gestanden hatte.

„Ja, ja, lieber Kollege," meinte er, als seine Gattin gegen Mitternacht unter Verweisung auf Doktor Hellwaldts lange Reise endlich zum Aufbruch drängte, „wer hätte das vor vierzig Jahren gedacht, daß ich dereinst einmal in diesem ostpreußischen Landstädtchen als Feld-, Wald- und Wiesenarzt mein Dasein beschließen würde! Und welche Pläne haben mir seinerzeit vorgeschwebt von Universitätskarriere und ordentlicher Professor. Aber der liebe Gott hat's halt anders gewollt, und es tut mir, wenn ich auf mein Leben zurückblicke, offen gestanden, auch nicht leid! Gerade in solchen Verhältnissen wie hier fühlt und betätigt man sich wirklich als Arzt im schönsten Sinne, als Helfer und Wohltäter der Menschheit! Im Krieg haben uns die Russen zwar hart mitgespielt, aber wir haben auch diese schweren Jahre überstanden. Doch jetzt kommen Sie zu Bett, Kollege! Sie werden sicher sehr müde sein!"

Damit richtete er sich gemächlich aus seinem bequemen Klubsessel empor, und die beiden Herren standen dann noch ein paar Augenblicke an seinem mit allerlei medizinischen Zeitschriften und Broschüren bedeckten Arbeitstisch.

„Sie sehen," bemerkte der Sanitätsrat launig, „so ganz verbauert bin ich hier doch nicht! Im Gegenteil hab ich mich stets bemüht, mit der Wissenschaft einigermaßen Schritt zu halten. Da haben Sie übrigens ein Bild Ihrer künftigen Hausgenossin", unterbrach er sich, eine Photographie vom Tische nehmend. „Baronesse Eva-Maria als Konfirmandin, vor drei Jahren."

Mit einem leisen Ruf entzückten Erstaunens hielt Doktor Hellwaldt das kleine Bild in der Hand.

„Das ist ja ein reizendes Mädchen!"

„Da haben Sie recht!" nickte der Rat befriedigt. „Ich habe noch nie ein so wunderbar harmonisches Geschöpf kennengelernt. Eine Figur wie eine Elfe, ein Gang von seltener Grazie, und dann der Kopf, das Haar, die Augen, die blitzenden Zähne — — —! Ich alter Mann werde noch ganz warm dabei. Ein Glück, Kollege, daß die Kleine so gut wie verlobt ist, sonst wären Sie ihr unrettbar verfallen!" — —

II.

Als Walter Hellwaldt am andern Morgen erwachte, lag bereits heller Sonnenschein in den frischgestärkten, blütenweißen Gardinen des Lademannschen Fremdenzimmers.

Mit einem Gefühl wohligen Behagens reckte er die jungen Glieder und lag dann noch eine ganze Weile, den Blick sinnend auf die getünchte Zimmerdecke geheftet, auf der allerlei seltsam geformte Lichtkringel wie in neckischem Spiel mit unsicherem Flimmern umhertanzten.

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgeb[illegible]

2. Gastspiel der Deutschen Theatergem[illegible] Pleß.

Wie wir bereits wiederholt bekanntga[illegible] [illegible]ndet am Montag, den 2. Februar, abends 8 Uhr, im [illegible]r Hof", das 2. Gastspiel der Deutschen Theatergemein[illegible] [illegible]tt. Zur Aufführung kommt das dreiaktige Lustspiel vo[illegible] Schwiesert „Marguerite : 3". — Der Vorverkauf h[illegible] der Geschäftsstelle des „Plesser Anzeiger" bereits b[illegible]nen. — Karten zu 4.00, 2.50 und 1.50 Zloty.

Familienabend des Evangelischen Männer- [illegible] Jünglingsvereins Pleß.

Unter zahlreicher Beteiligung der evang[illegible] [illegible] Gemeindemitglieder fand am Sonntag, den 25. [illegible], im Hotel „Plesser Hof" ein Familienabend des E[illegible]ischen Männer- und Jünglingsvereins statt. Der Kirch[illegible] [illegible]r verschönte den Abend mit dem Vortrag einiger wohl[illegible]ngener Chöre. Der Jugendbund brachte turnerische Ueb[illegible]en zur Aufführung. Dann trat der Tanz in seine Recht[illegible] der die Teilnehmer bis in die späte Stunde zusammenhielt.

Katholischer Gesellenverein Pleß.

Die nächste Mitgliederversammlung findet Mittwoch, den 28. d. Mts., abends 8 Uhr, im „Plesser Hof" statt. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.

Verein Selbständiger Kaufleute Pleß.

Bei nicht so großer Beteiligung wie im vergangenen Jahre hat am Sonnabend, den 24. d. Mts., der Verein selbständiger Kaufleute sein Wintervergnügen begangen. Den Ausgleich schuf aber eine ausgelassene Stimmung, die Mitglieder und Gäste recht lange vereinte.

Radfahrerverein Pleß.

Der Verein veranstaltet am Sonnabend, den 31. d. M., als sein diesjähriges Wintervergnügen einen Maskenball im „Plesser Hof".

Mitgliederversammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Pleß.

Unter zahlreicher Beteiligung fand am Montag, den 26. d. Mts., im Kasino eine Mitgliederversammlung des Plesser Landwirtschaftlichen Kreisvereins statt. Der 2. Vorsitzende, Freiherr von Reitzenstein-Pawlowitz eröffnete die Versammlung, begrüßte die Erschienenen und brachte ein Begrüßungsschreiben des ehemaligen 1. Vorsitzenden, Landwirtschaftsdirektors Dr. Gotzbein aus Gießen, zur Verlesung. Zu Ehren der im Vorjahre verstorbenen Mitglieder Schlachthofdirektor Grüning und Amtmann Doering-Susietz erhob sich die Versammlung von den Plätzen. Hierauf wurde das letzte Sitzungsprotokoll und der Kassenbericht zur Kenntnis gegeben. Unter dem Vorsitz von Amtsrat Mazura wurde die Neuwahl des 1. Vorsitzenden vorgenommen, die einstimmig auf Freiherrn von Reitzenstein-Pawlowitz fiel. Zum 2. Vorsitzenden wurde Rittergutspächter Leitlof, zum Schatzmeister Oberrentmeister Hiller, zum Stellvertreter Oberwildmeister Reich, zum Schriftführer Amtmann Anders, zum Stellvertreter Amtmann Sroka gewählt. Zu Rechnungsprüfern wurden Oberamtmann Folkerts-Miserau und Kühn-Groß-Weichsel bestellt. Dr. Scholz-Gardawitz hielt einen längeren Vortrag über das Thema: „Landwirtschaft von heute", an den sich eine längere Debatte anschloß. Auf Anregung des 1. Vorsitzenden wurde das Referat „Die Kontingentierung des Zuckerrübenanbaues" von der Tagesordnung abgesetzt. In längeren Ausführungen nahm Freiherr von Reitzenstein Stellung zu der geplanten Zentralmolkerei für Ostoberschlesien. Nach einer aufschlußreichen Debatte wurde die Versammlung kurz nach 6 Uhr geschlossen.

Nachrichten der Katholischen Kirchengemeinde Pleß.

Freitag, den 30. d. Mts., 6½ Uhr: Jahresmesse für Ludwig und Ignatz Kapusta. Sonntag, den 1. Februar, 6½ Uhr: stille heilige Messe; 7½ Uhr: polnisches Amt mit Segen und polnische Predigt, 9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen für eine glückliche Sterbestunde, 10½ Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.

Generalversammlung der Jugendkraft

Dr. Pant über die Aufgaben der Jugendkraft — Ein neuer Vorstand

Am vergangenen Sonntag versammelten sich in Königshütte 61 Vertreter der dem Jugendkraftverband angeschlossenen Vereine zur fälligen Generalversammlung. Unter den erschienenen Gästen sah man Senator Dr. Pant, Abgeordneten Jankowski, als Vertreter des V. d. K. Jugendsekretär Thomas und den Vorsitzenden des Jungmännerverbandes, Redakteur Przewolka. Nach Eröffnung der Sitzung durch Vorsitzenden Goebel, Königshütte, erstattete Verbandsschriftführer Mroß den Jahresbericht, aus dem man entnehmen konnte, daß auch im vergangenen Jahre die Aufrechterhaltung des Betriebes nur unter großen Opfern und Schwierigkeiten möglich war. Den Sportbericht erstattete der Sportwart Reichel, den Schachbericht Schachleiter Sobotta, den Wandergaubericht Kokott, den Kassenbericht, der mit einem Bestand von 15 Groschen abschließt, Kassierer Luka, Myslowitz. Anschließend daran gab Redakteur Przewolka einen Rückblick über das ganze Verbandsjahr und ermunterte zu weiterer Arbeit in den Sportabteilungen. Nachdem dem Vorstand Entlastung erteilt worden war, schritt man zu den Neuwahlen. Als Vorsitzender wurde Goebel, Königshütte, als Verbandsschriftführer Mroß, Tarnowitz, als Kassierer Luka, Myslowitz, als Sportwart für Fußball, Jablonka, Königshütte, als Sportwart für Handball und Leichtathletik Nehring, Kattowitz, als Beisitzer für den V. d. K. Thomas, Kattowitz, sowie Krause, Königshütte, gewählt. Des weiteren wurde unter dem Vorsitz von Dr. Niffka, Myslowitz, ein Spielausschuß, dem die Vertreter von sechs Vereinen angehören, gewählt.

Von besonderem Interesse waren die Ausführungen Dr. Pants, der ausführte, daß sich alle Führer im öffentlichen Leben dessen bewußt sind, daß die Frage der Heranbildung der Jugend nicht genug erörtert werden könne. Die Jugendkraft bildet eine Sportbewegung ganz besonderer Art, denn sie betont nicht nur das Körperliche. Aus der Kraft des Körpers sollen sich auch Kräfte der Seele und des Geistes heranbilden. Das ist der wichtigste Faktor, der die Jugendkraft als Sportbewegung von der allgemeinen Sportbewegung wesentlich unterscheiden muß. Die Erfüllung dieser Aufgaben soll in eine bessere Zukunft führen. Es wäre verfehlt, wenn die Jugend alles Alte über den Haufen rennen wollte. Sie soll stürmen, das liegt in ihrer Art, aber sie soll auch bescheiden und demütig sein können. Die Größe der Idee gebietet es! Im Anschluß an die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen sprach Redakteur Przewolka mit beherzigenswerten Worten über Führeraufgaben. Im Verlaufe der allgemeinen Aussprache wurden noch verschiedene wichtige Themen angeschnitten. So soll ein Zusammenarbeiten mit den Sportgruppen des V. d. K. ermöglicht werden. Die Bildung eines Schiedsrichterausschusses, sowie eine Anzahl von Anträgen wurden dem Vorstand überwiesen.

Die Verbandsspiele der Jugendkraft sind so weit vorgeschritten, daß in Hertha, Königshütte, der Meister im Bezirk Königshütte und in St. Maria Kattowitz der Meister im Bezirk Kattowitz feststehen. In nächster Zeit finden die Ausscheidungsspiele statt. Die Schach-Einzelmeisterschaften der Jugendkraft beginnen am 8. Februar cr. in Kattowitz. An denselben werden sich etwa 15 Vereine mit ihren Vereinsmeistern beteiligen.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Der Kriegsgefangene mit drei Müttern

Welche ist die richtige?

Das Leben schreibt einen Roman. Im September v. J., schilderten wir in einem Artikel die Leiden eines russischen Kriegsgefangenen, der durch eine fast 1½jährige Fußwanderung über Oesterreich und Deutschland, endlich seine Heimat Bogutschütz erreichte. Weiteren Nachforschungen gelang es, auch die Eltern des Zurückgekehrten zu ermitteln. Ein findiger Pressephotograph lancierte die Abbildung des Wiedergefundenen in verschiedene größere Zeitungen mit der üblichen sensationellen Aufmachung. Und dies war dem Johann Michalski sein Fluch. Am vergangenen Montag erschien eine Frau Hudzinski aus Boischow, Kr. Pleß, bei der Familie Michalski und reklamierte den Johann als ihren Sohn. Sie fand auch die Unterstützung der Polizei, welche die Ermittelung eingeleitet hatte und nahm der überraschten Familie M. ihren Sohn weg. Die Familie M. hatte den geistig nicht ganz normal Wiedergekehrten durch ärztliche Behandlung und einer außerordentlich guten Krankenpflege während der fünf Monate wieder hochgebracht und leitete bei der Militärbehörde mit Erfolg seine Militärrente ein. Auf Grund des Militärsignalisiments stimmen alle Angaben über erlittene Verwundungen des Johann Michalski, jetzt August Hudzinkowski vollständig überein und doch soll der Johann M. nicht der Johann M. sondern der August H. sein. Bei seinem Eintreten in die Familie M. erkannte der Johann seine beiden noch lebenden Eltern an und begrüßte die Mutter ganz besonders herzlich. Als aber die Frau Hudzinski aus Boischow auf dem Plan erschien, begrüßte er diese gleichfalls als seine Mutter ebenso herzlich. Da es aber aller guten Dinge bekanntlich drei gibt, meldete sich jetzt noch aus Posen eine Dame, welche auf Grund der Zeitungsabbildungen behauptet, daß dieser Johann M. bestimmt ihr Sohn wäre. Dieser dritte Fall hat sich noch nicht restlos aufgeklärt und ist in der Schwebe.

Jetzt dürfte wohl die Militärbehörde das letzte Wort haben und sich dieser Angelegenheit ernstlich annehmen, denn die Militärrente muß doch wohl an den richtigen Johann M. gezahlt werden. Die Familie Michalski aber hat sich in anerkennenswerter Weise längere Zeit eines bedauernswerten Menschen angenommen, der ihr durch eine unglückliche Verkettung von Umständen wieder entrissen wurde. Es war des Schicksals Lauf.

Dieser wahrheitsgetreue Vorfall ist einer der vielen Kriegsnachwirkungen. So manche betrübte Mutter erwartet noch ihren einzigen Sohn, von dem keine endgültige Nachricht vorliegt. Die lakonisch kurze Mitteilung des Truppenteils „Vermißt", läßt in so manchem Mutterherzen allerlei Hoffnungen offen. Der Ertrinkende greift nach dem Strohhalm. In diesem Falle erwarten drei Mütter ihren Sohn und keine wird ihn vielleicht wieder lebend finden. Der Unglückliche selbst, weiß in seiner geistigen Verwirrung gar nicht einmal, wer er ist. Man muß sich immer wieder fragen, wie er auf seinen ersten Namen Johann Michalski kam? Dann gibt es doch aber auch eine Stimme des Blutes, die angeblich sprechen soll, hier aber anscheinend versagt hat. Versagt hat aber desgleichen die Aerztekunst, denn eine ernsthafte Beobachtung oder die Durchführung einer Blutprobe, hätten bestimmt das Geheimnis gelüftet. Jedenfalls bleibt die Frage offen, ob es sich um einen Johann Michalski oder August Hudzinski, im vorliegenden Falle handelt und diese Frage wird beantwortet werden müssen.

Auffallende Demissionen in Warschau

Der Staatsanwalt bei dem Warschauer Appellationsgericht in Warschau, Herr Rudnicki, hat zum zweiten Male ein Gesuch an den Staatspräsidenten gerichtet, in welchem er um die Enthebung vom Amte bittet. Wie in unterrichteten Kreisen versichert wird, steht das Ansuchen des Staatsanwalts mit Brest im Zusammenhange. — Auch der erste Richter in Polen, Präses des Appellationsgerichts, Herr Slupinski, hat ein Bittgesuch um Enthebung vom Amte eingereicht. — Die polnische Presse teilt mit, daß der Polizeikommissar, der die Mißhandlung Liebermanns im Walde nach seiner Verhaftung vorbereitet hat, Andruchowicz heißt und im 11. Polizeikommissariat in Warschau amtiert.

Staatenlose sollen im polnischen Heere dienen

Durch eine Verfügung des Kriegsministers müssen Personen, deren Staatsangehörigkeit sich nicht genau feststellen läßt (Staatenlose) genau so wie polnische Staatsbürger im polnischen Heer Dienste leisten. Gleichzeitig wird aber betont, daß derartige Personen keinen Anspruch auf die Zuerkennung der polnischen Staatsangehörigkeit dadurch erlangen. — Eine größere Ungerechtigkeit kann es gar nicht geben. Wer in den polnischen Soldatenrock gesteckt wird, dem sollte man, schon aus Gerechtigkeitsgründen, auch die polnische Staatsangehörigkeit zuerkennen.

Der Kattowitzer Staatsanwalt dienstlich nach Warschau gereist

Die „Polska Zachodnia" meldet, daß der Kattowitzer Staatsanwalt Tokarzewski dienstlich nach Warschau gereist ist. — Vor der Verhaftung Korfantys ist der Staatsanwalt auch dienstlich in Warschau gewesen.

Polens Volksabstimmungs-Schulden

Im Zusammenhange mit der Ratifizierung der im Youngplan vorgesehenen Verträge und Abmachungen wird sich der Sejm demnächst mit einem Abkommen beschäftigen, das die Tilgung der sogenannten Volksabstimmungsschulden bei Frankreich, England und Italien vorsieht. Diese Schulden, die sich aus den Unterhaltungskosten der Besatzungstruppen dieser drei Mächte ergeben, wurden vom Haager Schiedsspruch auf 50 Millionen Reichsmark festgesetzt.

Nach Abrechnung der bereits geleisteten Anzahlungen schuldet Polen aus diesem Titel Frankreich 178 Millionen Franken, England 604 000 Pfund und Italien 38 Millionen Lire. Diese Schulden sind entsprechend dem getroffenen Uebereinkommen im Laufe von 35 Jahren zu zahlen.

Der Verein der polnischen Rechtsanwälte geschlossen

Der Regierungskommissar der Stadt Warschau hat die Schließung und Versiegelung der Vereinigung polnischer Juristen angeordnet. Als Grund dieser Maßnahme wird die Verletzung der Vorschriften des Statuts der Vereinigung angegeben, die dadurch erfolgt sei, daß Beschlüsse mit ausgesprochen politischer Tendenz gefaßt wurden, in denen die amtliche Tätigkeit des Justizministers Michalowski (er leitete als Staatsanwalt die Brester Affäre ein) kritisiert wurde. Dadurch sei die Rechtsvorschrift deutlich verletzt worden; denn der Minister trage für seine amtliche Tätigkeit ausschließlich die konstitutionelle bezw. parlamentarische Verantwortung.

Gute Aussichten für die Konzessionspatrioten

Die bisherigen Konzessionen für Salz wurden aufgehoben. Sie laufen zwar noch bis 1. Juli, aber es ist damit zu rechnen, daß keiner von den bisherigen Konzessionären eine Verlängerung der Konzession erhält. Als Konzessionäre kommen nur privilegierte Personen in Frage, und die sitzen in dem Aufständischenverband. Die Nachricht über die Austeilung neuer Konzessionen hat im Aufständischenverband eine freudige Erregung hervorgerufen, was schließlich begreiflich erscheint, denn eine Konzession für einen Monopolartikel verschafft eine sichere Existenz. Daher ist die Zahl derjenigen, die sich um die Konzessionen bemühen werden, ansehnlich. Die Konzession wird in acht Stellen verliehen, denn in einem jeden Kreise muß sich ein Salzlager befinden. Nach der Anordnung des Finanzministeriums soll die Konzession nur Kriegs- bezw. Aufstandsbeschädigten erteilt werden. Doch wird aus Königshütte gemeldet, daß sich dort um die Konzession ein gewisser N. bemüht, der kein Invalide ist.

Der Kampf um billige Südfrüchte

Die Verwaltung der Krakauer „Liga Zdrowia" hat vor einigen Wochen Bemühungen im Ministerium um Genehmigung zur Einfuhr von mehreren tausend Kilogramm Apfelsinen außerhalb des normalen Kontingentes und ohne Zollgebühr angestellt. Diese Apfelsinen sollten durch die Kleinkaufleute an alle Mitglieder der „Liga Zdrowia" gegen Vorzeigen des Mitgliedsausweises, verkauft werden. Nebenbei muß bemerkt werden, daß die Liga, die zur Propagierung der Hygiene gegründet wurde und auch gleichzeitig um billiges Obst kämpft, zahlreiche Mitglieder hat, da der jährliche Beitrag nur einen Zloty beträgt. Nach den angestellten Berechnungen hätte bei Bewilligung des Ministeriums 1 Klg. Apfelsinen schon mit allen Unkosten und dem Verdienst der Verkäufer 90 Groschen gekostet. Das Ministerium kam dem Gesuch der Liga entgegen und sandte es der Krakauer Industrie- und Handelskammer zur Begutachtung ein. Fast unglaublich ist es nun, daß sich die Großkaufleute gegen die Bitte der Liga aussprachen, weshalb das Gesuch abgelehnt wurde. Die Allgemeinheit wird geradezu beraubt, indem sie für Artikel ersten Bedarfs, wie das doch winterszeit die Südfrüchte sind, viel zu viel zahlen müssen.

Weitere Subventionen des Wojewodschaftsamtes

Seitens des schlesischen Wojewodschaftsamtes wurden für die Volksküchen innerhalb des Landkreises Kattowitz weitere Subventionen in Höhe von 6000 Zloty bewilligt.

Herr Lorc und die Boxer

Wer Herr Lorc ist, wissen nicht alle, obwohl sein Name unter den Aufrufen des Hauptvorstandes des Aufständischenverbandes jedesmal verewigt wird. Er ist Mitglied des Hauptvorstandes des Aufständischenverbandes und Großtrafikant. Die „Gazeta Robotnicza" teilt mit, daß die Trafik dem Herrn Lorc jährlich 50 000 Zloty einbringt. Herr Lorc wohnt in Lipine, und nachdem wir eben im Karneval leben, so kam auch Herr Lorc zu dem Vergnügen der Boxer in Lipine und benahm sich dort nicht so, wie es einem Gast geziemt. Deshalb haben sich seiner die Boxer angenommen und boxten mit ihm nach allen Grundsätzen der Boxerordnung, was dem Herrn Lorc nicht gut angeschlagen hat. Man mußte ihn nach Beendigung des Boxkampfes nach Hause bringen, denn aus eigener Kraft konnte er das nicht mehr schaffen. Nicht genug, daß man ihn nach Hause schaffen mußte, aber man mußte ihm noch Umschläge machen, denn manche Stellen an seinem Leibe brannten ganz fürchterlich. Ja, mit den Boxern ist schlecht Kirschen zu essen.

Vom Arbeitsmarkt

Nach einer Mitteilung des Kattowitzer Landratsamtes wurden in der letzten Berichtswoche innerhalb des Landkreises Kattowitz insgesamt 11 691 Arbeitslose registriert. Es entfielen auf die Stadt Myslowitz 1330 Erwerbslose, ferner auf die Gemeinde Bielschowitz 777, Chorzow 411, Siemianowitz 1988, Nowa Wies 1123, Kochlowitz 673, Rosdzin-Schoppinitz 1356, Janow 1011, Hohenlohehütte 312 und auf die kleineren Gemeinden 2700 Beschäftigungslose. Unter den registrierten Arbeitslosen befanden sich 2061 Frauen. Bei den Beschäftigungslosen handelte es sich um 1901 Grubenarbeiter, 481 Hüttenarbeiter, 984 Metallarbeiter, 877 Bauarbeiter, 397 qualifizierte und 6539 nichtqualifizierte Arbeiter, ferner 6 Landarbeiter und 503 Kopfarbeiter. Die wöchentliche Unterstützung gelangte an 4481 Erwerbslose zur Auszahlung.

Ein Gramm reines Gold — 0,9244 Zloty

Das Finanzministerium hat den Wert für ein Gramm reines Gold pro Monat Februar dieses Jahres auf 0.9244 Zloty festgesetzt.

Schaja Sternfeld und Nusym Krul besuchen den Marschall

Wie ein Warschauer Korrespondent aus Funchal (Madeira) berichtet, wurde Pilsudski am vierten Tage seines dortigen Aufenthaltes von zwei aus Polen stammenden Leuten besucht. Die Visitenkarten, die sie dem Zimmermädchen einhändigten, trugen die schön gedruckten Namen „Schaja Sternfeld“ und „Nusym Krul“. Herr Nusym war sogar in weißen Handschuhen und mit einem großen Blumenstrauß erschienen. Sie erklärten, daß sie dem Herrn Marschall ihre Ehrerbietung bezeugen wollten. Sie wurden von Pilsudskis Arzt, Dr. Woyczynski empfangen, dem sie erzählten, daß sie aus Polen stammen, der eine aus Galizien, der andere aus Zdunska-Wola. Die Ankunft Pilsudskis hätte sie sehr erfreut; besonders „gerührt“ wären sie aber durch die Artikel, die aus diesem Anlaß in der portugiesischen Presse erschienen seien. „Wie angenehm ist es doch, ein Pole zu sein, wo man so schön von uns schreibt“ — erklärten sie.

Nun ja, wir wundern uns darüber nicht. Die Stammesgenossen der Herren Schaja und Nusym haben ja auch bei den Sejmwahlen in Polen ihre Begeisterung für Pilsudski zum Ausdruck gebracht. Nach dem Grundsatz: „Immer mit dem, der die Macht hat“.

Untervermietung von Mietern bei Arbeitslosen

Infolge der immer größer werdenden Arbeitslosigkeit und der sich daraus ergebenden Zahlungsunfähigkeit, hauptsächlich der Wohnungsmiete, diene folgendes zur Beachtung: Nach dem Mieterschutzgesetz kann der Hauseigentümer Exmissionen des Mieters nicht verlangen, wenn der Mieter den Mietszins infolge der Arbeitslosigkeit oder allgemein außerordentlicher Notlage nicht bezahlt. Arbeitsmangel rechtfertigt jedoch das Nichtbezahlen des Mietszinses nur dann, wenn dem Mieter die Mittel zum Lebensunterhalt genommen sind. Besitzt der Mieter neben seiner Verdienstarbeit eine andere Quelle, aus der er seinen Lebensunterhalt bestreitet und er trotzdem den Mietszins nicht bezahlt, so kann er von den Folgen des Nichteinhaltens seiner Verpflichtungen nicht befreit werden.

Eine andere Auslegung des Artikels 11, Punkt 2 a des Mieterschutzgesetzes würde zu der unzulässigen Folgerung führen, daß auch ein vermögender Mieter ohne Furcht vor Exmission den Mietszins nicht zu bezahlen brauchte, wenn er aus irgendeinem Grunde keinerlei verdienstlichen Beschäftigung nachgeht. Dies würde den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches wie auch dem Sinn des Mieterschutzgesetzes widersprechen. Stellt daher das Gericht fest, daß der Mieter einen Teil der Wohnung weitervermietet hat, und aus der Untervermietung seine Existenz in der Hauptsache unterhält, so kann der Mieter das Nichtentrichten des Mietszinses nicht mit Arbeitsmangel entschuldigen.

Schwindel mit Sparbüchern der P. K. O.

In letzter Zeit tauchen in Kattowitz und Umgegend raffinierte Betrüger auf, die an den Postschaltern einen alten Trick anwenden. Sie legen Sparbücher der P. K. O. vor, in denen vorher kleine, eingezahlte Beträge in mehrstellige Zahlen durch Anhängen von Nullen umgewandelt werden. Die Betrüger versuchen auf solche Weise zu Gelde zu kommen, indem sie die Schalterbeamten zwecks Auszahlung größerer Beträge angehen. In Chorzow gelang es einem solchen Betrüger, der am Postschalter ebenfalls vorstellig wurde, einen Betrag von 90 Zloty zu erschwindeln. Der Betrug wurde viel zu spät bemerkt. Da anzunehmen ist, daß an anderen Orten weitere derartige Schwindelmanöver angewandt werden, so heißt es für die Schalterbeamten, die größte Achtsamkeit an den Tag zu legen.

Die Gaunerstreiche des „Ver[illegible]rs“ Stachowiak

Er „verschaffte“ Stellungen in der „Polska Pacyfisty[illegible] — Eine Reihe von Arbeitslosen in schändlicher Weise au[illegible]utet

Als s. Zt. von der Gründung des Organs „Das pazifistische Polen“ durch einen gewissen Ignacy Stachowiak die Rede war, wurde von verschiedenen Seiten allerlei Bedenken erhoben. Leider bestätigten sich die Vermutungen, daß es sich hierbei um ein Schwindelmanöver handeln würde. Das Organ existierte nicht lange und wurde bald wieder eingestellt. Bald aber liefen bei der Staatsanwaltschaft Anzeigen wegen unerhörter Gaunerstreiche, seitens des Verlegers Schachowiak ein. Die Polizei recherierte nach, arretierte später den Stachowiak, angeblich in Danzig, und setzte den Gauner hinter Schloß und Riegel. Nach Abschluß der Vorverhandlungen wurde die Strafsache Stachowiak beim Landgericht Kattowitz angesetzt, aber einige Male vertagt, da der Angeklagte immer wieder neue Anträge stellte, denen gerichtlicherseits stattgegeben worden ist.

Am vergangenen Sonnabend wurde die Affäre Stachowiak nun endlich zu Ende geführt. Die Durchführung des ganzen Strafverfahrens ergab, daß Stachowiak in einer großen Anzahl von Fällen leichtgläubige oder besser gesagt vertrauensselige Personen aufs Glatteis geführt hatte.

Er nahm Kredite auf und verabfolgte als Garantie ungedeckte Wechsel oder Schecks. In vielen weiteren Fällen gaukelte er Beschäftigungslosen vor, daß er ihnen gute Arbeitsmöglichkeit bieten könne. Es kam jedoch dem Stachowiak hauptsächlichst auf die Einzahlung von Kautionsgeldern an, die er in Höhe bis zu 3000 Zloty forderte.

Es fanden sich immer wieder Arbeitslose, die auf eine Beschäftigung als Aquisiteure oder Redakteure reflektierten und die geforderte Kautionssumme aufbrachten.

In manchen Fällen reichten die Ersparnisse der Betrogenen nicht aus, so daß die Bedauernswerten die Restsumme, zwecks Hinterlegung der geforderten Kautionssumme, borgten. Groß war die Bestürzung, als es sich später zeigte, daß die zugestellten Wechsel und Schecks nicht eingelöst werden konnten und nichts anderes, als einen Fetzen wertloses Papier galten.

Es erfolgten daraufhin die Anzeigen gegen den Stachowiak.

Das Gericht hatte im Verlauf der Verhandlungen einen großen Zeugenapparat zu vernehmen. Diese geschädigten Personen erzählten bis in alle Einzelheiten, in welcher Weise die Betrügereien an ihnen verübt worden sind. Bezeichnend war auch die Dreistigkeit, mit welcher der Schwindler einer geschädigten Frau eine „Abfuhr“ erteilte, als diese ihm Vorhaltungen machte.

Er behauptete noch bis zum letzten Moment, daß es sich um eine reelle Sache gehandelt hätte und schon die Tatsache, daß er doch kein Oberschlesier, sondern ein Posener seit, eine gewisse Garantie dafür bieten müsse.

Daß St[illegible] dieser Zusicherung ein doppelt geriebener Schwindler war, [illegible]te sich ja dann, leider viel zu spät, heraus. Ein gewisser [illegible]aczyk sagte vor Gericht aus, daß er gegen Wechsel den Betrag [illegible] 1800 Zloty dem Stachowiak zustellte, der ihm die Stellun[illegible] Redakteur zugesichert hätte. Tatsächlich wurden von ih[illegible]er 3000 Zloty Kaution verlangt, die er jedoch nicht aufbri[illegible]onnte.

V[illegible]nen wurde vor Gericht auch die

Ehe[illegible]des Angeklagten. Diese sagte aus, daß sie den Cha[illegible] ihres Ehemannes gut kenne und mit gutem Gewisse[illegible]sagen könne, daß es sich um keine Gaunereien handelte.

Ihr Gat[illegible]

rechnet bestimmt mit der zugesicherten Subvention aus Warschau, die jedoch ausblieb.

Er wollt[illegible] aus diesen Mitteln später alle Wechsel und Schecks einlösen.

Der Angeklagte Stachowiak erklärte gleich in der ersten Verhandlung, daß er selbst ein Opfer unvorhergesehener Umstände geworden sei. Er hatte alles vor Gründung des Blattes gründlich durchdacht und war der Ansicht, daß das Unternehmen sich behaupten würde. Dann allerdings wäre er im Stich gelassen worden, so daß er den Versuch unternahm, von anderer Seite Gelder zu erhalten, die er später aus anderen einlaufenden Geldern, bezw. den Subventionen, decken wollte.

Das Gericht beendete die vorletzte Verhandlung am Freitag und verkündete nach längerer Beratung das Urteil am Sonnabend vormittags gegen 12 Uhr.

Stachowiak wurde in fast allen, zur Last gelegten Fällen, für schuldig erkannt. In vielen Fällen lag ein doppeltes Vergehen und zwar Betrug, sowie Fälschung vor.

Obgleich der Staatsanwalt im Hinblick darauf, daß der Angeklagte in der gemeinsten Weise an Erwerbslosen Betrügereien verübte, ein strenges Strafausmaß und zwar

1½ Jahre Zuchthaus

beantragte, fiel die Strafe für Stachowiak sehr milde aus. Er erhielt nur

8 Monate Gefängnis.

Dabei gelangte noch die Untersuchungshaft, ab 3. Juni 1930, zur Anrechnung. Als strafmildernd wurde in Erwägung gezogen, daß der Täter bis dahin noch nicht mit den Strafgesetzen in Konflikt gekommen ist und ferner, nach Ansicht des Gerichts, weniger aus Böswilligkeit, sondern mehr infolge großen Leichtsinns, die Betrügereien verübte. Dies trat ein, als er in finanzielle Schwierigkeiten geriet. Das Gericht hielt es daher für angebracht, weitgehendste Milde walten zu lassen.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch. 12.10: Mittagskonzert. 15.35: Vorträge. 16.15: Für die Kinder. 17.45: Unterhaltungskonzert. 18.45: Verschiedene Vorträge. 20.15: Zur Unterhaltung. 21.00: Aus Warschau. 23.00: Plauderei in französischer Sprache.

Donnerstag. 12.10: Mittagskonzert. 12.35: Konzert für die Jugend. 15.35: Vorträge. 16.10: Schallplatten. 17.45: Unterhaltungskonzert. 18.45: Vorträge. 20.15: Aus Warschau. 23.10: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 12.10: Mittagskonzert. 15.35: Vorträge. 16.45: Schallplatten. 17.45: Orchesterkonzert. 18.45: Vorträge. 20.15: Zur Unterhaltung. 21.00: Abendkonzert. 23.00: Tanzmusik.

Donnerstag. 12.10: Schallplatten. 12.35: Schulfunk. 14.30: Vorträge. 16.15: Schallplatten. 17.45: Unterhaltungskonzert. 18.45: Vorträge. 20.15: Abendkonzert. 23.00: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 259. Breslau Welle 325.

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: 1. Schallplattenkonzert und Reklamedienst.
12,35: Wetter.
12,55 Zeitzeichen.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50 Zweites Schallplattenkonzert.
15,20 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht. Börse, Presse.

Mittwoch. 16.00: „Der Oberschlesier“ im Januar. 16.15: Zur Unterhaltung. 16.45: Das Buch des Tages. 17.00: Duo. 17.35: Zweiter landw. Preisbericht, anschließend: Jugendstunde. 18.10: Ueberbevölkerung? 18.30: Zu den neuen Erdölfunden in Deutschland. 18.50: Kreuz und quer durch O.-S. 19.00: Abendmusik auf Schallplatten (Verdi). 20.00: Wettervorhersage; anschließend: Die Energiequellen Europas. 20.30: Unter uns gesagt (Hörspiel). 21.30: Unterhaltungskonzert. 22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.15: Aufführungen der Breslauer Oper. 22.30: Volkssport der Zukunft. 22.50: Kabarett.

Donnerstag. 9.05: Schulfunk. 12.35: Was der Landwirt wissen muß. 15.35: Musikfunk für Kinder. 16.15: Kammermusik. 16.30: Das Buch des Tages. 17.15: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Neuland Albanien. 17.40: Das West-Ost-Problem in seiner historischen Entwicklung. 18.10: Das wird Sie interessieren! 18.35: Stunde der Arbeit. 19.00: Wettervorhersage; anschließend: Abendmusik. 20.00: Wiederholung der Wettervorhersage, anschließend: Der geologische Aufbau Europas. 20.30: Auch nach Leipzig und auf den Deutschlandsender: Heimat in Schlesien. 21.20 Abendberichte. 21.30: Heinrich Mann liest aus eigenen Werken. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.20: Schlesische Arbeitsgemeinschaft Wochenende: Winterwochenende in den Bergen. 22.35: Aus Berlin: Tanzmusik.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29